

Regenzeit viel Wasser führen. Die Meereshöhe der Ebene beträgt ungefähr 2800 Fuss. Von allen Seiten ist Tai-yuën von Bergen umgeben, welche das vollkommenste Becken bilden. An keiner Stelle sind sie unterbrochen, mit Ausnahme der engen und unzugänglichen Kluft, durch welche der Fönn-hö seinen Ausgang nimmt; und wenn man die Umwallung irgend einer Seite aus der Ferne überblickt, so erscheint die Höhenlinie fast eben, wie die eines Plateau's. In der That sind es im Südosten wie im Nordwesten Abfälle von Plateau's, welche die Begrenzung bilden. Aus beinahe söhlichen Schichten aufgebaut, bringen sie diese Lagerung auch auf ihren Scheitellinien zur Geltung. Ebenso waltet im Nordosten der Plateaucharakter. Im Süden ragt der letzte nördliche Ausläufer des *Hö-shan* mit gerundeter Form über die Hochfläche auf, und in der grossen Bucht westlich von *Fönn-tshou-fu* scheinen ebenfalls Abweichungen von dem allgemeinen Charakter vorzukommen. Keine tiefere Einsenkung erleichtert die Passübergänge nach den jenseits der nahen Wasserscheiden gelegenen Thälern, sondern allenthalben muss man fast oder ganz bis zur Plateauhöhe ansteigen, um hinaus zu gelangen. Die Schichtgesteine, aus welchen die Seitenwände aufgebaut sind, werden wir als Glieder der Gesamt-Steinkohlenformation (einschliesslich Bergkalk und Plateau-Sandstein) kennen lernen. In allen Theilen der Umrandung beissen sie in regelmässigem Aufbau aus, und wir werden die Unterschiede wesentlich darin finden, ob die liegenden Kalksteine, oder die productiven Steinkohlenschichten, oder die Plateau-Sandsteine das erste aus den Ablagerungen der Ebene aufsteigende Schichtgebilde sind. Allseitig lagert Löss auf den Plateau's; oft bedeckt er auch die Gehänge vollständig und begrenzt unmittelbar die Ebene, besonders im Südosten, wo er am mächtigsten entwickelt ist.

Tai-yuën ist dicht bevölkert. Es stehen auf der Ebene zwei *Fu*-Städte, von denen eine die Hauptstadt der Provinz ist, und zehn *Hsiën*-Städte; ausserdem mehrere grosse Ortschaften, welchen ein solcher officieller Rang nicht zukommt, und eine sehr grosse Zahl von Dörfern. Es herrscht im Allgemeinen bedeutender Wohlstand. Zum Theil beruht derselbe auf dem Unternehmungsgeist der Bevölkerung. Fruchtbarkeit des Bodens zeichnet zwar einige Districte aus, ist aber keineswegs eine allgemeine Eigenschaft des Landes. Grosse Strecken sind nass und so von Salzen imprägnirt, dass diese als Handelsartikel gewonnen werden, während in den Umgebungen der von den Gebirgen herabkommenden Flüsse ein feiner verderblicher Sand sich ausbreitet. Die Ertragsfähigkeit aller nicht übermässig salzigen und nicht sandigen Striche wird dadurch gesichert, dass man fast überall in 10 bis 12 Fuss Tiefe Wasser findet. Die Felder können daher aus Brunnen in der bereits für eine Gegend von Shantung beschriebenen Weise¹⁾ berieselt werden.

Es ist klar, dass die Ebene von Tai-yuën, gleich derjenigen von *Ta-tung-fu*²⁾, ein ausgefülltes Seebecken ist. Da wir es schon vielfach beweisen konnten, dass das Relief des festen Gesteins im nördlichen China fertig gebildet war, ehe der Löss sich ablagerte, so werden wir annehmen müssen, dass das Becken vor der Lössperiode mit einem Süsswassersee erfüllt war, welcher seinen Abfluss durch die Schlucht von *Ling-shi* hatte, wenn auch diese wahrscheinlich nicht so tief geschnitten war, als gegenwärtig. Da letztere, wie wir sahen, später mit Löss ausgefüllt und hoch überdeckt wurde, so fand offenbar in der Periode des Steppenklimate's ein Abfluss nicht statt. Der See musste verdunsten und zu einem Salzsee zusammenschrumpfen. In der langen Zeit, während welcher der Staub und die von den Bergumwallungen herabgespülten Bestandtheile von der Steppenvegetation festgehalten wurden und das subaërische Wachsen des Bodens bedingten, mussten sich Lössgehänge gegen den Salzsee herabziehen. Als dann das jetzige regenreiche Klima allmählig einsetzte, und der Niederschlag wieder grösser war als die Verdunstung, musste der See wachsen, und es werden jene Zustände eingetreten sein, die wir für einige unter den Uebergangslandschaften als gegenwärtig bestehend annehmen durften. Wie der *Issyk-kul*, der *Khukhu-noor* und der *Tengri-noor*³⁾, so wird der Wasserstand in dem See von Tai-yuën sich erhöht haben. In jedem solchen Fall wird der Wellenschlag den Löss von den Ufern abnagen, so dass dieser in steilen Abbrüchen stehen bleibt, wie es heute am *Issyk-kul* am Rand des höchsten Niveau's der recenten See-Ablagerungen der Fall ist. Ausserdem aber ist, wie sich klar ersehen lässt, der salzige Löss von den umgebenden Gebirgen in ungeheuern Massen in den See hinab-

1) S. oben S. 209.

2) S. oben S. 359.

3) S. Bd. I, S. 127, 130, 141 Anm. 2.